

Die deutsche Einheit im Süden.

Das Hohenlohe'sche Programm ist hier nicht ohne Befriedigung aufgenommen worden, hat aber im Süden Deutschlands einen wahren Sturm erregt, welcher in der Presse sowohl, als in der badischen Kammer zum Ausdruck gekommen ist, obwohl es klar genug vorliegt, daß das bayerische Programm einem bereits überwundenen Standpunkte angehört, auf welchen die jetzt in der „Augsb. Allg. Ztg.“ zu Tage geförderten Enthüllungen über die ihrer Zeit so vielfach gebedeutete Mission des Grafen Tauffkirchen hin verweisen.

Die Widersprüche, welchen das Hohenlohe'sche Programm begegnet, beziehen sich auch viel weniger auf die Verbindung mit dem norddeutschen Bunde, auf welche es hinweist, als auf die Stellung, welche Bayern speziell für sich in Anspruch nimmt, und auf die Form, unter welcher es die nationale Verbindung herzustellen sucht. Überall in den süddeutschen Staaten — so zeigt es sich bei dieser Gelegenheit, ist längst schon die Ueberzeugung zum Durchbruch gekommen, daß sie ihre künftige Existenz nur in der Vereinigung mit Norddeutschland zu suchen haben, und daß sie diese in nächster Zeit zu bewerkstelligen haben werden — da ist überall kein Streit.

Der Streit aber beginnt sofort — als es sich um eine Verständigung unter einander handelt. Am signifikantesten tritt dies in den Erklärungen des badischen Ministers v. Freydoiff zur Beantwortung der an ihn wegen des bayerischen Programms gerichteten Interpellation zu Tage.

Volle Einstimmigkeit mit Bayern über die Nothwendigkeit einer nationalen Verbindung mit Norddeutschland; durchgängiger Widerspruch in Bezug auf die Tragweite der Nikolburger Präliminarien und des Prager Friedens; in Betreff der mit Oesterreich anzuknüpfenden Beziehungen; in Betreff des Modus und der Opportunität einer Vereinigung mit Deutschland; so wie über die Gunst oder Ungunst der politischen Konstellation. — Man kann aus dieser Lage der Dinge einen Schluß auf die Schwierigkeit ziehen, welchen der bairisch-württembergische Versuch einer Verständigung begegnet wäre, auch wenn die von Preußen herbeigeführte Rekonstruktion des Zollvereins nicht dazwischen gekommen wäre und welchen Schwierigkeiten jeder andern auf Verständigung der Südstaaten gerichteten Kombination entgegengetreten werden.

Es ergibt sich aber aus dieser Erwägung Zweierlei: einmal, daß Preußen, vollkommen beruhigt über die nothwendige Entwicklung der Dinge, ihnen völlig freien Lauf läßt, ohne irgend einen Druck zu Gunsten seiner Beschleunigung auszuüben, wie dies ebenso sehr von Herrn v. Freydoiff, wie neuerdings von dem Fürsten Hohenlohe konstatirt worden ist.

Sodann aber, daß aller Wahrscheinlichkeit nach das Verlangen Badens oder Hessens, bestimmt durch die öffentliche Meinung und deren Repräsentation in den resp. Kammern, in dem Grunde, als die Wahrscheinlichkeit einer Verständigung unter den süddeutschen Staaten zum Behuf eines gleichzeitigen Beitritts zum Nordbunde in den Hintergrund tritt, um so energischer dahin gehen wird, die unvermeidliche Verbindung für sich allein zu suchen.

Es ist nicht anzunehmen, daß Preußen dieses Verlangen hervorruft oder ermuntert, gewiß aber, daß es sich ihm nicht entgegen kann oder wird. Ja, es wäre vielleicht denkbar, daß, wenn Baden oder Hessen jetzt die nöthigen Schritte thäten, um in die Verbindung mit dem Nordbunde einzutreten, ein solches Vorgehen mit Genugthuung begrüßt werden würde, um eine Präcedenz festzustellen, gegen welches jetzt bei der Lage der europäischen Politik ein Widerspruch nicht erhoben werden würde und auf welches man sich bei einer künftigen Wandlung der Verhältnisse mit berechtigter Wirkung beziehen könnte.

Denn so viel liegt auf der Hand, daß sich bei der Verwirrung in Italien und der daraus entsprungene Verwickelung zwischen Italien und Frankreich die deutschen Dinge ihrer Natur und Nothwendigkeit nach vollkommen frei entwickeln können!

Deutschland.

Berlin, 19. Oktober. Der Ausbruch in Italien trifft die französische Regierung kaum irgendwie besser militärisch vorbereitet, als im vorigen Jahre der unvorhergesehene Schlag von Sabowa, überhaupt aber waltet ein eigner Unstern über alle die ungeheuren Anstrengungen, welche Frankreich seit anderhalb Jahren angewendet hat, sich in eine entsprechende militärische Verfassung zu setzen. Unsummen Geldes sind in dem Haschen nach irgend einem Geheimmittel verschwendet worden, um durch die Macht der Ueberzahl, oder durch das Uebergewicht einer neuen Erfindung, oder die Anwendung eines bisher in Europa noch unbekanntem Verfahrens sich des Sieges gleichsam noch vor dem Ausbruch des Kampfes zu versichern, während darüber ein streng regelmäßiges Verfahren für die vor Allem nothwendige Verstärkung der französischen Waffenmacht, wo nicht gänzlich versäumt, doch nur in durchaus ungenügendem Maße verfolgt worden ist. Dazu aber kommt, daß alle die getroffenen Voranstalten auch bei der größten Beschleunigung erst in Jahren wirksam werden würden. So nur ein Beispiel: Straßburg, Lille und Metz sollen zu drei riesigen Waffenplätzen umgeschaffen werden, für den ersten Platz aber namentlich sind die Befestigungen über den doppelten Umfang der jetzigen Werke hinausgeschoben worden. Die wirkliche Herstellung der neuen Befestigungsanlagen bleibt freilich bei einer sonst nur einigermaßen soliden Ausführung derselben gar nicht abzusehen. Diese Befestigungen allein sind dem Kaiser jedoch noch nicht genügend erschienen, sondern sie werden durch angeblich zwölf transportable Schrauben-Kanonenboote auf dem Rhein noch eine Verstärkung erfahren. Die Idee bei dieser maritimen Ausrüstung ist jedenfalls dem letzten amerikanischen Bürgerkriege entlehnt, wo ja auch auf dem Mississippi, dem Rappahannoc und vielen anderen Flußgebieten die

amerikanische Land- mit der Seemacht gemeinsam operirt haben. Allein wie ganz anders stellen sich die Verhältnisse auf dem an Inseln und Untiefeen so reichen Oberrhein als auf den weiten breiten amerikanischen Strömen. Einige dieser neuen Fahrzeuge sind indess bereits nach Straßburg abgesehen worden, natürlich mit dem ganzen gebeluhnsvollen Gepränge, wie jüngst noch erst die famosen kleinen Kanonen, welche sich nichtdestoweniger gegenwärtig schon in derselben oder doch einer ganz ähnlichen Konstruktions auf den Versuchsplätzen betriebe sämtlicher größeren europäischen Staaten in Probe genommen befinden. Ob der Kaiser dem geschehenden Körper in dessen nächster Session wirklich endlich den Entwurf des vielbesprochenen neuen französischen Wehrgesetzes zur Beschlußfassung vorlegen wird, mag zweifelhaft sein, jedoch eine an diese Körperschaft gerichtete Nachforderung von wiederum einer ungemessenen Zahl für Militärwaide vorausgabter Millionen ist durchaus nicht zweifelhaft, und zwar ist diese Aufwendung abermals erfolgt, ohne daß dadurch die Militärstärke Frankreichs irgend einen realen und unmittelbar greifbaren Zuwachs erfahren hätte.

— Die Friedensstärke der norddeutschen Armee wird offiziell per 1868 rund auf 340,000 Mann angegeben. Auf je zehn Mil. Einwohner kommt dabei ein Truppenstand von 113,000 Mann. Für die acht Millionen Süddeutsche würde demzufolge ein Zuwachs der deutschen Armee noch um etwa 90,000 Mann in Aussicht stehen, was der gegenwärtigen Friedensstärke der französischen Armee von 450,000 Mann bei ebenfalls 38 Millionen Einwohner ziemlich nahe kommen wird. Es muß bei Norddeutschland jedoch berücksichtigt werden, daß je nach dem Ausfall der für diesen Dezember angeetzten Volkszählung die Errichtung noch mehrerer neuer Truppenkörper in Aussicht steht und würde damit der zwischen Deutschland und Frankreich obwaltende geringe Unterschied in dem Friedensstand der beiderseitigen Armeen wahrscheinlich mehr als ausgeglichen werden, wobei außerdem noch in Betracht zu ziehen bleibt, daß die ursprüngliche Armeestärke französischerseits für dieses Jahr eigentlich nur auf 385,000 Mann angezett war und daß die Steigerung zu der jetzigen Ziffer erst später erfolgt ist.

— Die italienischen Angelegenheiten nehmen die öffentliche Theilnahme auch des deutschen Publikums lebhaft in Anspruch, ohne daß die Interessen Preußens und Norddeutschlands vorerst direkt dadurch berührt würden. Italien war Preußens Bundesgenosse im letzten Kriege, und das Geschick seiner Einheitsbestrebungen hat sich parallel mit dem der unsrigen entwickelt. Fast wichtiger noch als seine Hilfe im Kriege war Italiens korrekte Haltung zu der Zeit, als Oesterreich mit dem bekannten venetianischen Geschenk an Frankreich Preußen zu isoliren glaubte. So ist denn wohl begründet, daß die Vorgänge jenseit der Alpen seit und mit gespannter Aufmerksamkeit und mit unverkennbarer Sympathie für die italienische Nation verfolgt werden. Ob indessen eine diplomatische Intervention Preußens, wie sie einige französische Blätter ankündigen, den Interessen Italiens in dem gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit förderlich sein würde, darf bezweifelt werden. — Die neuesten Enthüllungen über die Mission Tauffkirchen's um die Mitte April in Wien und Berlin haben an die schon vor einiger Zeit beglaubigte Nachricht erinnert, daß einige einflussreiche Kreise in München und Stuttgart die Garantie-Verträge vom August 1866 dahin interpretiren wollten, daß die süddeutschen Staaten in jedem Falle zu untersuchen hätten, ob der casus foederis eingetreten sei oder nicht. Dagegen würden aber von preussischer Seite, wenn das Ereigniß eintritt, die geeigneten Vorkehrungen zu treffen sein. An den süddeutschen Höfen kann unmöglich vergessen sein, daß Preußen bei den Friedensschlüssen die süddeutschen Gebiete in einer Weise, die ihm mannigfache Vorwürfe von befreundeter Seite zugezogen, gerade deswegen geschont hat, weil ihm der Abschluß der Garantie-Verträge im deutschen Interesse wichtiger schien, als ein Gebietszuwachs, welchen Preußen selbst noch innerhalb des Prager Friedens d. h. seit des Mains erhalten konnte. Würde dagegen die Vertragstreue der Südstaaten trügerisch erprobt werden, so könnte sich dies im Wechsel der Zeiten bei ähnlichen Vorkommnissen für die wortbrüchigen Staaten gefährlich erweisen.

— Heute Mittag fand eine Sitzung des Bundesrathes des norddeutschen Bundes in dem Gebäude des Herrenhauses statt.

Berlin, 19. Oktober. (Norddeutscher Reichstag.) 24. Sitzung. Präsident: Dr. Simson. Am Tisch der Bundes-Kommission: Die Herren v. Friesen, Delbrück, v. Philippsborn, Dr. Pape, v. Liebe, v. Bilguer, von Krosigk, v. Wagborff, Kirchenpaur, Dr. Dambach, v. Müller und noch mehrere andere Mitglieder des Bundesrathes. Die Tribünen zahlreich, die Logen mittelmäßig besetzt, die Plätze im Hause lüdenhaft. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten mit den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen und fährt dann fort: Im Laufe des gestrigen Tages ist mir von dem Abg. Schred folgende Interpellation: Ich richte an den Hrn. Bundeskanzler die Frage: liegt es in der Absicht des Bundesrathes, von der zur Entwurfung einer Civilprozeßordnung niedergelegten Kommission auch eine Kontursordnung entwerfen zu lassen? überreicht worden. „Ich richte an den Präsidenten des Bundeskanzleramtes die Frage, ob er bereit ist, diese Interpellation sogleich zu beantworten. Auf die Erklärung des Präsidenten des Bundeskanzleramtes, daß er sogleich dazu bereit sei, erhält zur Begründung seiner Interpellation das Wort der Abgeordnete Schred. Derselbe läßt sich durch den Präsidenten beim Hause entschuldigen, daß er wegen Heiserkeit nur leise sprechen könne und ist daher nur sehr schwer verständlich. In Sachen sei durch die Ereignisse des vorigen Jahres die im Jahre 1865 vorgelegte Kontursordnung wieder zurückgezogen; Preußen habe zwar im Jahre 1865 eine solche erhalten, doch sei dieselbe in vielen darüber geforderten Entschäften angegriffen worden. Da die Angelegenheit für die Geschäftswelt von äußerster Wichtigkeit sei, so werde man gewiß die Berechtigung seiner Interpellation anerkennen. — Präsident des Bundeskanzleramtes Delbrück: Als der Bundesrath eine Kommission zur Ausarbeitung einer gemeinsamen Prozeßordnung niedersetzte, habe er derselben zugleich einen materiellen Leitfaden — nämlich den Entwurf einer Prozeßordnung für Preußen aus dem Jahre 1864 — an die Hand gegeben; doch seien darin keine Bestimmungen über das Kontursverfahren enthalten gewesen. Dies sei nicht etwa zufällig geschehen, denn ein gemeinsames Kontursrecht würde nur halb das Bedürfniß befriedigen, wenn es sich nur auf das formelle Recht des Konturtes beschränkte. Das Bedürfniß zu einer Bege-

lung auch der materiellen Seite des Konturtes erkenne er an und werde das Bundes-Präsidentium nach Feststellung einer gemeinsamen Civilprozeßordnung die Anregung der Frage des Herrn Interpellanten sofort in die Hand nehmen. Hierauf tritt das Haus in den ersten Gegenstand der Tagesordnung ein: Abstimmung über das Gesetz, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienste nach den Beschlüssen des Reichstages; dasselbe wird mit großer Majorität angenommen. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist: der Bericht der I. Kommission über den Entwurf eines Gesetzes über das Postwesen. Von dem Abg. Dr. Becker und Genossen sind folgende Anträge gestellt: Der Reichstag wolle beschließen: In §. 2: a) dem Eingange folgende Fassung zu geben: Die Beförderung 1. aller versegelten, zugenannten oder sonst verschlossenen Briefe, 2. aller im Gebiete des norddeutschen Bundes erscheinenden Zeitungen politischen Inhalts gegen Bezahlung u. s. w. b) im Eingange des zweiten Satzes die Worte „und Zeitungen (Nr. 1 und 2)“ zu streichen. In §. 3 die letzten Worte: „und Gegenstände weder von Anderen mitnehmen noch für Andere zurückzubringen“, zu streichen. Dem §. 57 folgenden Zusatz zu geben: „Das Briefgeheimniß ist unverletzlich. Die bei strafgerichtlichen Untersuchungen und in Konturs- und civilprozeßualischen Fällen nothwendigen Ausnahmen sind durch ein Bundesgesetz festzustellen. Bis zu dem Erlaß eines Bundesgesetzes werden jene Ausnahmen durch die Bundesgesetze bestimmt.“ Zunächst nimmt das Wort der Bundeskommissar v. Philippsborn: Gegen die Fassung des §. 34 sei seitens des Bundesrathes nichts einzuwenden; auch der Annahme des §. 57, wie er nach dem Kommissionsentwurf lautet, ständen keine Bedenken entgegen. — Der Referent Dr. Michaelis bemerkt, daß in Hannover der Postzwang nie bestanden habe; er theilt sodann mit, daß eine Petition der Handelskammer zu Harburg um Aufhebung des Postmonopols vorliege. — Der §. 1 des vorliegenden Gesetzes wird darauf ohne Diskussion angenommen.

(Schluß folgt.) Aussand.

Paris, 17. Oktober. Eine Insinuation, die dem Florentiner Kabinet vor die Ohren gebracht worden, ist die: „Mazzini möge mit aller ihm zu Gebote stehenden Energie über die Insurgenten rasch herfallen und so die Intervention Frankreichs gegenstandslos machen.“ Dieser Rath würde dem Könige Victor Emanuel recht plausibel erscheinen, allein man weiß, daß die Folge einer solchen . . . Politik eine schwer zu beherrschende Bewegung in Italien wäre, wahrscheinlich eine Revolution. Die Eventualitäten, welchen wir entgegengehen, beschränken sich daher auf folgende: Italien kommt der französischen Armee zuvor und seine Truppen besetzen (man nennt General Govone als den geeigneten Befehliger) die päpstlichen Staaten, Rom nicht ausgenommen; sie beschützen den Papst, halten die Ruhe und Ordnung aufrecht und warten ab, bis die Franzosen in Civita-Vecchia landen und ebenfalls vor Rom erscheinen. Vertragen sich die beiden Armeen und verständigen sie sich zu einer gemeinschaftlichen Besetzung, dann läuft Alles friedlich ab. Oder aber Frankreich nöthigt die Italiener durch Gewalt, den Kirchenstaat wieder zu verlassen, dann kann Italien den Kampf aufnehmen oder gar zurücktreten und einen geeigneten Zeitpunkt abwarten, um seine Rechnung mit Frankreich zu ordnen; der König würde an das Volk appelliren und dem Parlamente die Entscheidung anheimstellen. Ohne Intervention kommen wir nicht mehr fort — diese ist fest beschloffen. Vor einigen Tagen hat in der der Geistlichkeit wiedergegebenen Abtei St. Michel eine Versammlung der französischen Bischöfe stattgefunden, die angeblich einen der Politik fremden Zweck hatte und in welcher beschloffen wurde, „daß, falls der Kaiser dem Papste nicht zu Hülfe käme, die Geistlichkeit und die klerikale Partei alle ihr zu Gebote stehenden Mittel ergreifen wollen, um der Kaiserl. Regierung den energischsten Widerstand entgegenzusetzen.“ In der klerikalen Welt herrscht schon seit Wochen eine eifrig genährte Aufregung, und diese soll nicht ohne Einfluß auf die Entschloffenungen Napoleon's III. geblieben sein! Mgr. Chigi, der päpstliche Nuncius, hat vor Beginn der gegenwärtigen Schwierigkeiten sehr zuversichtlich geäußert, daß man Rom nicht im Stiche lassen werde. Unter den Ministern, die am energischsten für die Intervention sich ausgesprochen, steht in der That Staatsminister Rouher an der Spitze. Auch Marschall Niel, Rigaud de Genouilly und Herr Forcade de la Roquette sprechen sehr eifrig der Expedition das Wort; minder eifrig die Herren Mousnier und Lavalette. Letzterer ist jedoch auch nicht unbedingt dagegen. Herr Rouher ist für die Intervention, weil der Kaiser sich durch diesen Schritt bestimmt sehen würde, sich nicht allzu sehr auf liberale Reformen einzulassen, zumal der Staatsminister schon in Biarritz erkrankt hatte, daß Napoleon III. im Innersten seines Herzens die Intervention beschloffen hatte. Die Geschäftswelt insbesondere befindet sich in einer begreiflichen Niedergeschlagenheit. Man spricht vom Bankrotte zweier großen Industrie-Unternehmer, die beide zugleich Deputirte sind. Der Eine derselben soll sogar das Weite gesucht haben. Herr Ehlers aber bereitet eine Rede vor, die ihm wahrscheinlich einen Triumph bereiten wird, wie noch keine seiner früheren politischen Abhandlungen!

London, 17. Oktober. An der irischen Küste ist der Postdampfer Wolf, als er auf der Fahrt von Belfast nach Glasgow dichtem Nebels wegen bei Carrickfergus vor Anker gegangen war, von dem Dampfer Prinz Arthur angehaunt und so schwer verletzt worden, daß er rasch sank; die Passagiere wurden eben noch gerettet, das Gepäck aber und ein Cargo Vieh gingen mit dem Schiffe unter. Der Prinz Arthur erlitt gleichfalls schlimme Schäden.

Italien. Die „Stalle“ antwortet mit Spott und Hohn auf die halboffiziellen Artikel der französischen Blätter, welche mit einer Intervention drohen. „Et nun,“ meint sie, „hat Frankreich etwa der päpstlichen Macht, welche seit geraumer Zeit nur noch auf anderer Leute Unkosten lebt, die Unsterblichkeit verheißt? Man spricht von einem neuen Römerzuge. Hat Frankreich etwa bei dem ersten so viel gewonnen? Wie sein Einfluß in Rom doch gestiegen ist, wie seine Stimme im Vatican gehört wird, der keinen Tag vergehen läßt, um die Rathschläge zurückzuweisen, die ihm mit löblicher, doch höchst unnöthiger Ausdauer ertheilt werden!“ Aus Rom, 12. Oktober, wird der „Stalle“ berichtet, daß Mgr. Franchi denn doch in Biarritz beim Kaiser war, doch sehr feierlich empfan-

gen wurde, und daß der Kaiser bei der Unterredung von ganz anderen Sachen sprach, als von dem römischen Aufstande. Hr. Franck bemühte sich jedoch, die Schuld für Alles dem Florentiner Kabinette zuzuwälzen und Frankreichs Ehre für den Schutz des September-Vertrages anzurufen. Der Kaiser habe sich verwundert gezeigt, daß die Kurie in den Jahren seit Bestehen dieses Vertrages nichts gethan, um eine Ausgleichung zwischen den Interessen der katholischen Welt und den Bedingungen der Thatfachen zu finden, in denen die italienische Regierung und Nation sich bewege; der Kaiser habe schließlich geäußert, er wolle über das beste Mittel nachdenken, um dem von ihm wiederholt dargelegten Grundsatze Beugungsbewegung zu verschaffen. In ganz Italien bilden sich in Folge des Aufstufes vom Central-Comité für Unterstützung des römischen Aufstandes Sous-Comités, welche Aufrufe erlassen. In der Proclamation des Florentiner Ausschusses, der von Cigriani, Bettini, de Witt, Dolfi, Gabussi, Leopardi, Rubini und Gherardi unterzeichnet ist, heißt es: „Der Aufstand, den unter hochherziger Auflehnung gegen die schlechte Herrschaft der Priester die Römer mit vollem Rechte begonnen, so wie das Blut, das bereits geflossen, macht es allen Italienern und besonders den Florentinern zur heiligen Pflicht, den Insurgenten allen Beistand zu leisten.“

Florenz, 15. Oktober. Nicht genug, daß täglich ganze Scharen junger Leute von hier aufbrechen, um sich mit den im Römischen kämpfenden Freiwilligen zu vereinigen, was trotz des starken Kordons an der Grenze ohne alle Hindernisse vor sich zu gehen scheint, leisten auch die meisten unserer Blätter das Möglichste, um die Bevölkerung aufzuklären, und die Regierung zum Bruche der Septemberkonvention zu veranlassen. Ein wahres Kraftstück macht in dieser Beziehung heute das „Diritto“, indem dies Blatt in einer Korrespondenz von der römischen Grenze mittheilt, der Kommandant der Legion von Antibes, Oberst Argy, habe seinen Offizieren Befehl gegeben, alle gefangenen Garibaldianer ohne Weiteres zu erschießen. Obgleich der Oberst bei Erlaß einer derartigen Ordre eigentlich im vollen Rechte wäre, und ein gleiches Verfahren, als es vor einigen Jahren von den italienischen Militärs im Neapolitanischen angewandt worden, allseitige Billigung gefunden hat, ist es doch auf den ersten Blick ersichtlich, daß das „Diritto“ eine Tendenz abdrückt, über deren Zweck Niemand im Zweifel sein kann. Andere Journale begnügen sich mit der Publizierung garibaldischer Siegesberichte, und mit der Versicherung, daß die Zahl der Freischaren im päpstlichen Gebiete, und namentlich im Süden von Rom sich täglich vermehre. Auch wird heute behauptet, daß die Bevölkerung der päpstlichen Provinz Viterbo große Sympathien für den Aufstand bekunde, welche Angabe jedoch bisher durch Thatfachen nicht begründet werden kann. Die letzten Treffen sollen bei Corese und Torre Alfina stattgefunden, und wie man natürlich hier erzählt, zu Gunsten der Insurgenten geadelt haben. Auch bei Montemaggiore, unmittelbar in der Nähe des vielgenannten Nerola, sollen päpstliche Zuaven geschlagen worden sein.

Hannern.

Stettin, 20. Oktober. Der „Staats-Anz.“ publiziert den Staatsministerialbeschuß vom 4. d. Mts., wonach die Kosten der Stellvertretung für die aus Staatsfonds besoldeten Beamten während ihrer, durch die Annahme einer Wahl zum Reichstage des norddeutschen Bundes herbeigeführten Verhinderung in Verrichtung ihrer Amtsgeschäfte bis auf Weiteres aus Staatsfonds bestritten werden sollen.

Der Referendarus Goerde ist zum Gerichts-Assessor im Bezirk des hiesigen Appellationsgerichts ernannt.

Der Staatsanwalt Hauska in Stralsund ist als Justiziarus bei der dortigen Regierung eingetreten.

Ademann, Registratur-Applikant bei der Intendantur des 2. Armeekorps, ist zum Intendantur-Registratur-Assistenten und Bürgersheim, Werkstattschreiber, zum überzähligen Werk-Kontrollur ernannt.

Nach Artikel 47 des Handelsgesetzbuches können Handlungsbevollmächtigte auf Grund besonderer ihnen ertheilter Vollmacht in Prozessen ihrer Prinzipale aus Handelsgeschäften vor Gericht auftreten; es hat diese Bestimmung in der Praxis eine Ausdehnung gewonnen, dahin, daß der Kaufmann einen geschäftsgewandten Mann, dem er sein Vertrauen für die gerichtliche Praxis schenkte, in der Prozessvollmacht als seinen Handlungsbevollmächtigten bezeichnete, worauf denn viele Gerichtshöfe den gewählten Vertreter zu den Verhandlungen zuließen. Einzelne Gerichte haben sich hiergegen jedoch dauernd gestäubt und nur solche Handlungsbevollmächtigte zur Prozessführung zugelassen, welche nicht bloß in der Vollmacht als solche bezeichnet waren, sondern welche thatsächlich im Handelsgeschäfte des Kaufmanns arbeiteten. Für diese Ansicht hat sich jetzt auch das Obertribunal durch ein soeben ergangenes Erkenntniß ausgesprochen.

Bei dem diesjährigen letzten Festungsmanöver vor dem Neuen Thore sind die Fußsteige des Glacis durch Befahren von Seiten des Militärs dermaßen aufgelockert, daß solche bei Regenwetter und in der Dunkelheit fast unpassierbar geworden. Gleiche Klagen werden laut über den Fahrweg, den zu befahren die Droschkentaxiser vielfach sich weigern. Es wäre daher sehr wünschenswert, wenn sowohl von Seiten der Königl. Fortifikation, wie von Seiten des Magistrats hierin Abhilfe geschähe. Ebenso würde man eine Beleuchtung des Fußsteiges nach Café Bellevue der frequenten Passage wegen dankbar anerkennen.

Cöslin, 18. Oktober. Die Angelegenheit der Erweiterung unseres Gymnasiums ist in ein neues Stadium getreten. Herr Direktor Roeder hat sich bereit erklärt, die Dienstwohnung, die er bisher im Gymnasium inne hatte, aufzugeben, damit der so gewonnene Raum zur Erweiterung der Klassen benutzt werde. Sobald die Stadtverordneten die Miethentschädigung für Herrn Direktor Roeder bewilligt haben, wird hoffentlich sofort mit den baulichen Veränderungen begonnen werden, und diese Frage, die in letzter Zeit so viele Gemüther bewegte, ihre befriedigende Lösung finden. — Unter dem Vorstehe des Kreisgerichts-Direktors Albrecht aus Belgard beginnt am 21. Oktober c. die letzte diesjährige Schwurgerichts-Sitzung. Angeklagt sind u. A. die unverschämte Henriette Klempt aus Janow wegen versuchter Brandstiftung; der Arbeitermann Friedrich Bahl aus Dasow, die unverschämte Köpfer Reklaff und die verschämte Maler Knop zu Cöslin wegen wissentlichen Meineides resp. Theilnahme daran; der Einwohner August

Koeppe zu Groß-Dubberow wegen gewaltthätiger Erpressung; der Wülbensbescheider Karl Heinrich August Huth aus Cöslin wegen versuchten Mordanschlags.

Stolz, 18. Oktober. An die Beamten des diesseitigen Regierungs-Departements sind neuerdings Erlasse ergangen, worin die Erwartung ausgesprochen wird, daß sie sich bei den bevorstehenden Wahlen nicht allein betheiligen, sondern dabei auch ihre Treue und Hingebung für Sr. Maj. den König betheiligen werden.

Stadt-Theater.

Stettin, 19. Okt. „Der Sohn der Wildniß“ von Halm. Dies einst beliebte Stück hat sich auf der Höhe der Beliebtheit nicht zu erhalten vermocht, sondern einen großen Theil seiner Anziehungskraft verloren. Der Allgemeinheit des Themas „Der Triumph der Liebe über des Barbaren Wildheit“ entspricht auch die Ausführung, die wenig Charakteristisches bietet, vergebens durch eine schöne Sprache den Mangel zu ersetzen sucht. Wirklich schön ist nur der Anfang der Belehrung des Jngomar. Doch da der Zuhörer nur mit Mühe als Wilder fühlt, auch meist gar nicht gereizt ist, sich als Barbaren vorzustellen, so läßt ihn das Ganze nur kalt und erregt mehr seine Neugierde, als es seine Gefühle weckt. Nur die Frauenwelt scheint die sanfte allmähliche Unterwerfung unter das Joch der Liebe auch noch jetzt mit Lust und Theilnahme zu betrachten.

Auch die Aufführung jagte uns nicht in dem Maße zu, wie es sonst in diesem Winter der Fall gewesen. Untadelich war nur der Souffleur, der sehr stark mitspielte, die übrigen Künstler schienen erst etwas spät an die Sache gedacht zu haben und leisteten daher auch nur Gewöhnliches. Herr Soebel (Jngomar) hielt trotz mancher guten Scene doch nicht immer das Maas, das wir sonst oft an ihm bewundert haben, er spielte mehr das Einzelne als es ihm gelang den ganzen Charakter in seiner Einheit darzustellen. Einzelne Gesten hätten recht gut unterbleiben können, wenn der Schauspieler in seiner Rolle etwas fester gewesen wäre. Fr. v. Kahlen (Parthenia) dagegen hatte von allen Mitspielenden ihre Rolle am besten inne, auch gelang es ihr größtentheils, dieselbe zu ihrer Geltung zu bringen. Vermischt haben wir nur die reizende Naivität, mit der Parthenia den jungen Niesen belehrt, was ihre Mutter von der Liebe ihr gesagt habe. Ihr Vater (Myron), den Herr Wertber gab, konnte ebenfalls genügen, nur affectirte er im letzten Akte eine Weisheit nicht bloß des Gemüthes, sondern auch der Stimme, die uns übertrieben erschien. — Von den übrigen Nebenrollen waren nur Alastor (Herr Fischbach) und Polydor (Herr Richter) genügend, die anderen, wie namentlich die beiden Bürger Massinas, hielten sich etwas feil. Die Ausstattung war dagegen gut und befriedigte alle Ansprüche.

Vermischtes.

Berlin, 18. Oktober. Ein alter 70jähriger Forstbeamter, dessen Voraussetzungen stets eingetoffen haben sollen, prophezeit einen harten Winter. Derselbe gründet seine Weissagungen auf das Laub der Birke. Wenn dieser Baum das Laub vom Stamm nach der Krone zu verliert, so trifft der Winter früh ein, fällt es von der Krone nach dem Stamme zu ab, so giebt es einen Spätwinter. Bis jetzt ist die Birke noch ganz grün und deshalb behauptet der alte Mann, der Winter werde zwar hart, aber nicht lange andauern. (Berl. Fr.-Bl.)

Neueste Nachrichten.

Braunschweig, 19. Oktober, Vormittags. (Priv.-Dep. d. Berl. Bör.-Ztg.) Heute ist der Verkauf sämtlicher Herzoglich braunschweigischer Staats-Eisenhüttenwerke am Harz nebst den bedeutenden und reichhaltigen Eisensteingruben an Gebrüder Elzbacher, Köln und Amsterdam, für die Summe von 550,000 Thlr. nach erfolgter landständischer Genehmigung definitiv abgeschlossen worden.

Karlsruhe, 18. Oktober, Abends. Nach sechsstündiger Debatte hat heute die Abgeordnetenkammer mit allen gegen eine Stimme dem Allianzvertrage mit Preußen vom 17. August 1866 die nachträgliche Genehmigung ertheilt.

Stuttgart, 18. Oktober, Abends. Die zweite Kammer wurde heute nach einjähriger Vertagung wieder eröffnet. Der Präsident sagte in seiner Eröffnungsrede, die Kammer sei versammelt, um Entscheidungen, welche für das engere und weitere Vaterland von größter Wichtigkeit seien, zu treffen. Möge die Liebe zum Vaterlande die Kammer das Richtige treffen lassen.

Der „Schwäbische Merkur“ hört, daß die staatsrechtliche Kommission der Deputirtenkammer mit fünf gegen drei Stimmen beschlossen habe, eine Verwerfung des Schug- und Truppbündnisses mit Preußen zu beantragen. Die Majorität der Kommission soll außerdem der Ansicht sein, daß zur Genehmigung der Bündnisverträge eine Zweidrittel-Majorität erforderlich sei.

Paris, 18. Oktober, Morgens. In Florenz elagetroffene Briefe aus Rom vom 15. d. melden, daß bei zwei italienischen Offizieren, Maragoni und Casselazzi, Papiere mit Beschlag belegt worden sind. Die beiden Offiziere sind darauf unter Anklage gestellt worden, weil sie versucht hätten, die Insurrektion in der Stadt Rom zu organisiren. Das Verfahren gegen dieselben hat sofort begonnen.

Paris, 18. Oktober. Der Kaiser von Oesterreich bleibt nur fünf Tage in Paris und hat die Einladung nach Compiegne dankend abgelehnt.

Paris, 18. Oktober, Nachmittags. „Lemps“ will wissen, die Regierung habe eine Note nach Florenz abgehen lassen, in welcher die Intervention Frankreichs als unvermeidlich hingestellt wird, wenn nicht Italien den Zugang der Freiwilligen ernstlich hindere. Die italienische Antwort sollte heute Morgen eintreffen. — Der „Standard“ spricht sich Angesichts der gegenwärtigen Lage der Dinge in Stollen folgendermaßen aus: „Frankreich darf nicht dulden, daß eine Uebereinkunft, welche seine Unterschrift trägt, zerissen wird. Was wird Frankreich in der Welt noch gelten, was wird aus seiner Würde, seinem Prestige und seiner Ehre werden, wenn es einen solchen Schimpf ruhig hinnimmt? Die nöthigen Maßregeln sind deshalb getroffen, Armee und Flotte sind bereit, für die Respektirung der September-Konvention Sorge zu tragen. Ein Journal spricht von der Eventualität eines Krieges mit Italien. — Lücklicherweise sind wir noch nicht so weit; die Phase der diplomatischen Verhandlungen ist noch nicht abgeschlossen. Wir haben noch nicht die Hoffnung aufgegeben, Italien werde Europa den positiven Beweis liefern, daß es den Willen und die Macht hat, sein feierlich gegebenes Wort aufrecht zu erhalten. Keineswegs

aber darf man sich der Hoffnung hingeben, daß die Regierung des Kaisers sich täuschen oder einschüchtern lassen werde. Der entscheidende Augenblick ist gekommen. Seit dem Abzuge der französischen Truppen von Rom bewacht das Insegl, die Unterschrift des Kaisers Rom vor jeder feindlichen Annäherung. Niemand wird ungestraft sich hierüber hinwegsetzen dürfen.“

Paris, 18. Oktober. Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Florenz vom heutigen Tage meldet: Mehrere auf Wartegeld stehende Offiziere haben ihren Abschied nachgesucht, der ihnen jedoch vom Ministerium verweigert worden ist. Das hier umlaufende Gerücht über den Einmarsch königlich italienischer Truppen in das päpstliche Gebiet ist verfrüht. Die Truppen sind jedoch bereit, sich in Marsch zu setzen. Ebenjowenig hat das Gerücht, in Rom sei die Revolution ausgebrochen, bislang eine Bestätigung gefunden.

Paris, 19. Oktober, Morgens. Ein von Limayrac gezeichneter Artikel des „Constitutionnel“ über die römische Frage schließt: Italien hat die Pflicht, seine eingegangenen Verbindlichkeiten zu halten, Frankreich hat das unbestreitbare Recht, den eingegangenen Verbindlichkeiten Achtung zu verschaffen.

Paris, 19. Oktober, Morgens. Der heutige „Moniteur“ enthält über die italienischen Angelegenheiten nur die (bereits gemeldete) Nachricht, daß die Eisenbahnverbindung zwischen Florenz und Rom unterbrochen sei. In Folge hiervon sei die Abreise einer Schaar Freiwilliger verhindert und 20 derselben verhaftet worden.

Paris, 19. Oktober, Morgens. Aus Toulon vom gestrigen Tage wird telegraphisch gemeldet: Wie man wissen will, werden 10,000 Mann in dieser Nacht und im Laufe des morgenden Tages aus Lyon hieselbst eintreffen, um in Toulon eingeschifft zu werden.

Aus Florenz wird gleichfalls vom gestrigen Tage gemeldet: Die Post- und Telegraphenverbindung mit Rom ist unterbrochen. Ein Theil der römischen Emigrirtenlegion hat sich in Orte verschanzt; ein anderer Theil ist auf dem Wege zum Korps Menotti Garibaldi's, welcher seine Vereinigung mit Nicotera bewerkstelligt hat. Das letztere Korps erhält täglichen Zugang. Dem „Diritto“ zufolge wird Caprera unausgesetzt von 6 Kriegsschiffen, die mit 350 Marinesoldaten bemannt sind, bewacht; die päpstlichen Truppen rüsten sich zum Angriff auf Orte.

Paris, 18. Oktober. (Post.) In den großen Ministerberatungen der letzten Tage ist glaubwürdigen Versicherungen zufolge die Frage eines provisorischen Abkommens ventillirt worden, welches einstweilen die September-Konvention insofern außer Kraft setzen würde, als Frankreich und Italien gemeinschaftlich den Schuß der päpstlichen Staaten gegen revolutionäre Unternehmungen ausüben sollten, so daß alle wichtigen Punkte in denselben gemischte Besatzungen aus französischen und italienischen Truppen erhielten. Man habe sich, so heißt es, zwar noch nicht definitiv entschieden, doch neige sich die Waage stark nach dieser Seite.

Florenz, 18. Oktober, Abends. Die Insurgenten haben die Stadt Orte besetzt und die Eisenbahn unfahrbar gemacht. Gerüchte sprechen von einer bevorstehenden gemischten Besetzung Roms durch französische und italienische Truppen. Ein anderes Gerücht will wissen, Garibaldi habe heimlich auf einem amerikanischen Dampfer Caprera verlassen. Die Bestätigung dieser Gerüchte fehlt bis jetzt.

Wollbericht.

Breslau, 18. Oktober. Der Handel in unserem Artikel läßt sich noch immer jede Lebhaftigkeit vermissen, und weder die große Auswahl unserer Läger, noch das starke Entgegenkommen der Inhaber vermögen die Kauflust anzuregen. Es beschränken sich jedoch die jetzigen Umsätze auf die Verfrachtung eines sehr mäßigen, augenblicklichen Bedarfs Seitens unserer einheimischen Fabrikanten und die Ausführung einiger kleiner Ordres für sächsische, rheinische und österrische Rechnung. Das gesammte verkaufte Quantum, welches meist aus Mittelwaare von 60-70 % bestand, hat indess kaum 600 Centner betragen und sind die Preise nach wie vor gedrückt geblieben.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 19. Oktober, Vormittags. Angelommene Schiffe: Appen, Roth, von Königsberg. Hermann (SD), Klock, von Riga. Wind: S. Strom ausgehend. Revier 14 1/2 %.

Börsen-Berichte.

Berlin, 19. Oktober. Weizen ohne Aenderung. Gel. 6000 Ctr. Roggen in disponibler Waare fand wenig Beachtung und war daher billiger käuflich. Von Terminen waren die nahen Sichten durch fortgesetzte Rückbildungen überwiegen offerirt und gaben im Preise 1/2 % per Wispel nach, schließen jedoch von Neuem fester und 1/2 % höher als gestern, während sich die späteren Sichten im Preise gut behaupteten. Gefündigt 21,000 Ctr. fanden schlechte Aufnahme.

Gafer: Termine sehr fest und höher. In Rüböl kamen nur wenige Abschlässe zu Stande und erfuhren die Notierungen daher keine wesentliche Aenderung. Gefündigt 100 Ctr. Spiritus schwankte im Preise besonders per Oktober, im Ganzen haben sich die Notizen ziemlich behaupten können. Gel. 180,000 Ctr.

Weizen loco 88-106 % nach Qualität, gelber schlef. 104 % bez. pr. Oktober 88 1/2, 87 1/2, 88 % bez., Oktober-November 88 1/2, 87 1/2 % bez., November-Dezember 88, 87 1/2 % bez., April-Mai 88 1/2, 87 1/2 % bez. u. Gd.

Roggen loco 78-79 % 70 1/2, 71 1/2 % ab Bahn bez., 71 % ab Bahn bez., pr. Oktober 71 1/2, 70 1/2, 71 1/2 % bez. u. Br., 1/2 % Gd. Oktober-November 70 1/2, 71 1/2, 70 1/2, 71 % bez., November-Dezember 69 1/2, 70 % bez., April-Mai 68 1/2, 1/2, 1/2 % bez.

Gerste, große und kleine 50-58 % pr. 1750 % Pfd. Gafer loco 31-35 % schlefischer 33, 34 1/2 % ab Bahn bez., pr. Oktober 34 % bez., Oktober-November 33, 32 1/2, 33 % bez., November-Dezember 32 1/2, 1/4 % bez., April-Mai 32 1/2, 3, 1/4 % bez.

Erbsen, Rothwaare 74-84 % Futterwaare 69-76 % Rüböl loco 11 1/2 % bez., pr. Oktober, Oktober-November und November-Dezember 11 1/2 % bez., Dezember-Januar 11 1/2, 1/4 % bez., April-Mai 11 1/2 % bez., 1/4 % Gd.

Spiritus loco ohne Faß 22 1/2, 1/2 % bez., pr. Oktober 22 1/2, 23 1/2, 22 1/2 % bez., Oktober-November 19 1/2, 1/2, 1/4 % bez., Novbr. Dezember 19 1/2, 1/2, 1/8 % bez., April-Mai 20 1/2, 20 1/2 % bez.

Amsterdam, 18. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine steigend, per Oktober 289, per März 295, per Mai 295. Raps per Oktober 74, per Mai 77. Rüböl per Oktober-Dezember 39, per Mai 41 1/2.

Wetter vom 19. Oktober 1867.

Im Westen:		Im Osten:	
Paris	— R., Wind —	Danzig	8, R., Wind SW
Braunschweig	9, R., — SW	Königsberg	7, R., — D
Berlin	8, R., — ND	Memel	6, R., — SD
Riga	8, R., — SD	Riga	— R., —
Münster	5, R., — SW	Petersburg	— R., —
Berlin	6, R., — SW	Moskau	— R., —
Im Süden:		Im Norden:	
Breslau	8, R., Wind S	Christians	7, R., — D
Walters	9, R., — SD	Stockholm	7, R., — SD
		Daparanda	2, R., — SW

Table with multiple columns: Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen, Preussische Fonds, Fremde Fonds, Bank- und Industrie-Papiere, Wechsel-Cours. Includes various stock and bond listings with prices and interest rates.

Termine vom 21. bis incl. 26. October. In Subhastationsfachen: 21. Kr.-Ger. Stargard. Der den Schmid Holz'schen...

In Concur'sachen: 25. Kr.-Ger. Greifswald. Erster Anmeldestermin im Concur's über den Nachlass des Kammerherrn Barons v. d. Landen-Walensky auf Clewnow.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Frä. Sara Feiler mit dem Kaufmann Herrn Hermann Säger (Posen-Stettin). Verheiratet: Herr Heinrich Framm mit Frä. Charlotte Michels (Stettin).

Stadtverordneten-Versammlung. Am Dienstag, den 22. d. M., Nachmittags 5 1/2 Uhr. Tagesordnung. Öffentliche Sitzung.

Stettin, den 15. October 1867. Die nachstehende Regierungsvorlegung: Die in der Stadt Stettin pro 1866 abzuhaltenen Frühjahrs- und Herbst-Krammärkte...

Der Magistrat. Sternberg. Bekanntmachung. Die Bodenmeister-Wohnung im ehemaligen Sucrow'schen Speicher...

Stettin, den 10. October 1867. Bekanntmachung. Die Berechtigung, im Messenthiner Walde, nördlich der Gaussee und des Pötziger Nichtsteiges...

Stettin, den 10. October 1867. Bekanntmachung. Die Berechtigung, im Messenthiner Walde, nördlich der Gaussee und des Pötziger Nichtsteiges...

Stettin, den 10. October 1867. Die Deconomie-Deputation. Versammlung am Montag, den 21. October, Abends 8 Uhr, im Hôtel de Prusse.

Stettin, den 10. October 1867. Conservativer Verein. Versammlung am Montag, den 21. October, Abends 8 Uhr, im Hôtel de Prusse.

Stettin, den 18. October 1867. Polizei-Verordnung, die Passage über den Victoriaplatz betreffend.

Stettin, den 18. October 1867. Auktion. am Donnerstag, den 24. d. M., Vormittags 9 1/2 Uhr, im Kreis-Gerichts-Auctionsal über Gold- und Silberfachen...

Stettin, den 18. October 1867. Lehrer. Für die hiesige Realschule I. Ordnung wird zu Ostern f. J. ein Lehrer gesucht...

Stettin, den 18. October 1867. Ruffische Bettfedern und Daunen in 1/4, 1/2 u. 1/2 Pud sind billig zu verkaufen...

Sonnabend, den 19. dieses Monats, beginnt die 4. Klasse Königl. Preuss. Klassen-Lotterie zu Berlin, zu welcher Antheil-Loose von 1/4 - 1/64 zu meinen bekannten festen Preisen empfehle.

Max Meyer, gr. Domstr. 13. Die bedeutenden Gewinne, welche wiederholtlich bei mir fielen, sind am hiesigen Plage bekannt.

Die Originalausgabe des in 29. Auflage erschienenen ausgezeichneten Werks Der persönliche Schutz von Laurentius. Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten...

In der L. Schellenberg'schen Hofbuchhandlung (S. Greif) in Wiesbaden ist erschienen und bei uns zu haben: Suum cuique.

Zum Besten unserer Invaliden von 1866 Dichtungen von Pauline von Harber. Ihrer K. H. der Frau Kronprinzessin gewidmet.

Léon Saunier's Buchhandlung, Paul Saunier, Mönchenstrasse 12, am Rossmarkt.

Die Musikalien-Leih-Anstalt von Dannenberg & Dühr, Buch- u. Musikalienhandlung in Stettin, Breitestrasse Nr. 26 und 27 (Hôtel du Nord).

empfehlen ihre günstigen Abonnementsbedingungen für Hiesige und Auswärtige. Das Institut ist in klassischen, wie in anderen Werken reich assortirt.

Besten gelben Rientheer, eigenes Fabrikat, in großen festen Gebinden, empfiehlt den Herren Kaufleuten und Händlern zu den unbedingt billigsten Preisen Julius Wald, Marienplatz 4.

Der Provinzial-Synodal-Ordnung Entwurf und Motive sind bei R. Grassmann in Stettin erschienen. Preis 3 Sgr.

Welt und Gemüth. Novellen von F. Brunold. 2 Bände. 2 Abt. Malchin. Fr. Wendt.

Ueber diese in allen Zeitungen sehr günstig recensirte Novellen-Sammlung spricht sich unter Anderem die 'Speyerische Zeitung' vom 4. August aus: Kaum ein anderes Gebiet wird in jetziger Zeit so fleißig beackert, als das der Novelle.

Das 'Praktische Wochenblatt', allgemeine deutsche landwirthschaftl. Zeitung. Zunächst für Norddeutschland. Redigirt von Karl Stein.

Diese weitverbreitete landwirthschaftliche Zeitung, welche seit dem Jahre 1857 mit dem von dem jetzigen Redacteur im Jahre 1853 begründeten 'Praktischen Landwirth' verbunden ist, hat mit Anfang October d. J. das 4. Quartal seines 32. Jahrganges begonnen...

Für Kaufleute etc.
Ich beabsichtige mein nicht unbedeutendes, hoch rent. Fabrikgeschäft unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zur Anzahlung gehören 15-20,000 Thlr. in baar oder in sicheren Papieren. Fr. Adressen werden b. d. Intelligenz-Comtoir zu Fürstberg a. D. erbeten.

Vod-Auction
zu **Baner bei Laffan**,
am 1. November d. J., Morgens 11 Uhr, über 1 1/2 jährige, reichwollige Kammwollböcke. Auf Verlangen stehen Fuhrwerke auf dem Bahnhof Dudenbagen zur Abholung bereit.
A. Holsten.

BAZAR
für Artikel, welche sich vorzugsweise zu Hochzeits-, Geburtstags- u. Gelegenheits-Geschenken eignen.
A. Töpfer
II. Lager
Kohlmarkt 12 u. 13.

Eisenbahnschienen
und eiserne Träger zu Bauwecken in allen Längen und Höhen billigst bei
Wilh. Dreyer, Breitestr. 20.

Nr. 7, Breitestraße Nr. 7.
Meine jetzt so complet eingerichtete Verzinnungs-Anstalt halte ich den Herren Hotelbesitzern, Restaurateuren und geehrten Hausfrauen Stettins und Umgegend bei nur soliden Preisen bestens empfohlen.
A. Schmidt, Kupferschmiedemstr.

Kolonie Brinsk, den 10. Januar 1867.
Ew. Wohlgebornen die freudige Mitteilung, daß nach einem 12tägigen Gebrauche sich eine merkliche Besserung bei mir eingestellt hat.
Da auch eine lungenkranke Frau ihre Zuflucht zu diesem vorzüglichen weißen Brustsyrop nehmen will, bitte ich doch gegen Postvorschuß 2 halbe Flaschen recht bald mir zugeben zu lassen.
Kühn, Lehrer.
Alleinige Niederlagen für Stettin bei
Fr. Richter, gr. Wollweberstr. 37-38.
H. Lewerentz, Reifischgäßchen 8.
Ed. Butzke, Laßb. 50.

Englische Suppen-Biscuits,
ca. 250 Stück auf 1 Pfund, in vorzüglicher Qualität, sowie
Engl. Biscuit-Pulver
als von vielen Aerzten anerkanntes und empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder empfohlen.
Gebr. Miethe,
Kohlmarktstr. 11 u. ff. Domstr.-Ecke.

Von
auf weißem und farbigem Piqué gestickten und gezeichneten
Tischdecken, Lampen-tellern, Nähtischdecken etc.
ist viel Neues, höchst Geschmackvolles eingetroffen bei
W. Johanning.

Meine zweite Sendung
Petroleum-Lampen
neuester Construction ist eingetroffen.
Anna Horn, geb. Nobbe.
Echtes Arrow-root und feinsten Gebirgs-Himbeer-Saft offerirt billigst
Anna Horn geb. Nobbe.
Echtes franz. Bandleine, Chemische Zeichendinte zum Wäschezeichnen, bestes Persisches Insectenpulver, Mottenkerzen, Wanzensäther in zuverlässiger Qualität offerirt billigst
Anna Horn geb. Nobbe,
Lindenstrasse No. 5.

Künstliche Zähne und Gebisse
in Gold und Kautschuk, nach neuester amerik. Methode, ohne Schmerzen zu verursachen. Reparaturen w. sofort gemacht.
Gamm's Zahnatelier, Schulzenstr. Nr. 44 u. 45.

Pianoforte-Magazin von G. Wolkenhauer
in Stettin, Louisenstrasse No. 13 am Rossmarkt.
Reichhaltig assortirtes Lager von
Concert-, Salon- und Stutz-Flügeln, Pianos, Pianinos, Harmoniums und Harmonicordes
aus den bestrenommirten Fabriken von Paris, Wien, Leipzig, Dresden, Cassel, Stuttgart, Braunschweig, New-York und Berlin.
Vollständiges Lager der Fabrikate
von **C. Bechstein** und **W. Biese** in Berlin, Königliche Hof-Pianoforte-Fabrikanten, **Steinweg** in Braunschweig, **Henri Herz** in Paris,
Charles Voigt in Paris, **Carl Scheel** in Cassel, **Hölling & Spangenberg** in Zeitz,
Merchlin in Berlin, **J. & P. Schiedmayer** in Stuttgart, **F. Dörner** in Stuttgart,
Jacob Czapka in Wien, **J. G. Irmiler** in Leipzig, **C. Lockingen** in Berlin,
Julius Gräbner in Dresden, **Ernst Irmiler** in Leipzig, **Mädler, Schönleber & Co.** in Stuttgart.
Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contractliche Garantie von 5 Jahren der Art gewährt, dass etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch oder Nachzahlung ersetzt werden.
Sämmtliche Instrumente sind nach der neuesten Construction gebaut und werden zu **Fabrikpreisen** verkauft. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen. — Auswärtige Bestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Am 28. November d. J., Vormittags 12 Uhr,
sollen auf dem Rittergute Kl.-Zarnow
Französ. Merino-Kammwoll-Böcke
im Wege der Auction meistbietend verkauft werden. Herren, welche die Berlin-Stettiner Eisenbahn benutzen, steigen in Tantow aus. Der Schnellzug hält nicht in Tantow. Herren, welche in Greifenhagen nächtigen wollen, finden vortreffliche Aufnahme beim Gastwirth Herrn Carl Jahnke daselbst.
Auf Bestellung steht Fuhrwerk in Tantow bereit.
H. Zierold.

A. Töpfer,
I. Lager,
Schulzen- u. Königsstr.-Ecke.
empfehlst sein mit allen Neuheiten
ausgestattetes
Magazin
für
Haus- u. Küchengeräthe.
Permanente Ausstellung
einer
Musterküche.
Preisbücher franco.



Neues Fabrikat.
Liebig's
Nahrungsmittel
in löslicher Form
für Säuglinge, schwächliche Kinder und Reconvalescenten, zugleich Ersatz für Muttermilch und statt Arrowroot, Milch- oder Griesbrei, Zwieback etc.
Ein Esslöffel dieses im Vacuum dargestellten Extractes giebt, in warmer Milch gelöst, sofort die berühmte **Liebig'sche Suppe**. Dasselbe hat folgende Eigenschaften:
1. Es ist ein stets gleichmässiges Fabrikat. Die Bereitung der Suppe ist damit nicht mehr in der Hand der Köchin. (Wer sich je mit der Darstellung der Suppe in der Küche befasste, kann am ehesten diesen eminenten Vortheil ermassen).
2. Dasselbe ist frei von jeder Spur Malzspelen, vor deren Anwesenheit in der Suppe **Liebig** mit Recht dringend warnt.
3. In Erwägung seines Gehaltes an blutbildenden Stoffen (circa 8 Procent) ist es ein ebenso billiges Kindernahrungsmittel, wie die Suppeningredientien.
4. Es kann Monate lang aufbewahrt werden, ohne dass seine Güte darunter leidet.
Gegenüber diesen ausserordentlichen Vortheilen vor den, im Handel hundertfach angebotenen Liebig'schen Kraftmehlen, Nahrungspulvern und dergl. bedarf es wohl kaum einer Empfehlung meines Präparates. Interessenten verweise ich auf die gegen Francobestellung von mir franco versendeten Prospekte.
Der Preis eines für Säuglinge, 12 bis 13 Tages-dosen enthaltenden Flacons beträgt 12 Sgr. **Generalniederlagen** werden gegeben und Referenzen erbeten von
Dresden. J. Paul Liebe,
Apotheker u. techn. Chemiker.

Zwei hübsche, moderne Kränze
von französischen Blumen
sind sehr billig zu verkaufen Rossmarktstraße 4, 3 Treppen.
Gründliche Nachhilfe
in allen Lehrgegenständen bis zur Tertia, sowie in den alten Sprachen Extra-Unterricht wird gewissenhaft ertheilt. Näh. kl. Domstr. 7, 3 Tr., v. 12-1.

Violinunterricht
nach **L. Spohr's** Methode.
W. Haack,
Heinmarkt 8.
Eine von Stettin nach Danzig, links unmittelbar am Wege zwischen dem Block- u. Zollhause belegene, ca. 9 Morgen große Wiese, unter Nr. 294 a u. b der Magistrats-Karte, ist zu vermieten.
Näheres bei **Wald**, Marienplatz 4.

Ostender Keller
empfehlst täglich fr. Mustern vorzügl. Qual.
Stettiner Stadt-Theater.
Sonntag, den 20. October 1867.
Parquet Proscenium links, Loge Nr. 1.
Poffe in 3 Akten von Friedrich. Sodann: **Tanz.**
Musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung.
Poffe mit Gesang in 1 Akt von Raffsch. Musik von Bial.
Montag, den 21. October 1867.
Vorstellung im Prämien-Abonnement.
1. Abtheilung:
Der Rechnungsrath und seine Töchter.
Lustspiel in 3 Akten von Feldmann.
2. Abtheilung:
Vocal- und Instrumental-Concert.

Vermiethungen.
Ein großer Laden
im neu erbauten Hause obere Schußbräse 31 ist zu vermieten, und kann auf zu wünschende Einrichtung gerüstigt werden. Näheres bei **Wald**, Marienplatz 4.
Rossmarkt Nr. 4
ist der große elegante Laden zu vermieten.
Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Ein gewandter Buchhalter wird für ein umfangreiches Expeditionsgeschäft gesucht. Bewerber, die für diese Branche gewirkt haben, werden bevorzugt. — Offerten werden unter R. S. in der Exped. dieses Bl. entgegen genommen.
Für ein jung. gebild. Mädchen wird sogleich oder später zur Erlernung der Wirthschaft eine Stelle gesucht, auf Wunsch gegen Bezahlung. Bitte Adressen unter E. R. in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Lotterie.
Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 136. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 R. auf Nr. 3795 und 12,296, 2 Gewinne zu 2000 R. auf Nr. 41,974 und 54,014.
35 Gewinne zu 1000 R. auf Nr. 2715, 3998, 5456, 9944, 15,038, 18,422, 19,815, 19,831, 21,217, 23,813, 28,048, 31,146, 33,613, 36,168, 38,515, 50,785, 58,843, 61,334, 62,800, 62,847, 63,904, 65,735, 66,542, 67,820, 69,018, 69,922, 74,823, 78,199, 83,220, 83,497, 84,134, 88,451, 90,186, 90,784, und 93,141.
56 Gewinne zu 500 R. auf Nr. 3119, 3125, 3600, 4611, 4794, 7512, 7889, 12,023, 13,307, 14,578, 15,519, 15,718, 17,064, 18,745, 18,811, 19,653, 20,238, 21,095, 22,233, 31,546, 31,919, 33,154, 33,889, 39,626, 41,292, 43,969, 47,513, 49,226, 49,433, 51,877, 52,121, 52,258, 52,932, 55,794, 63,420, 64,457, 65,680, 65,946, 68,086, 68,198, 68,497, 70,408, 70,520, 71,075, 71,862, 72,501, 76,131, 76,170, 76,896, 79,858, 80,541, 82,430, 83,699, 84,449, 84,954 und 92,282.
71 Gewinne zu 200 R. auf Nr. 598, 2235, 3134, 3404, 8030, 10,815, 12,530, 14,534, 14,918, 16,002, 17,624, 18,446, 22,112, 23,196, 23,241, 23,665, 23,764, 26,783, 26,990, 28,214, 28,596, 29,289, 31,930, 34,160, 35,563, 38,454, 39,001, 39,191, 41,265, 41,954, 42,496, 46,131, 46,955, 51,458, 52,777, 52,782, 53,157, 57,572, 61,142, 61,774, 61,989, 63,123, 63,404, 65,650, 65,924, 65,983, 66,505, 66,625, 67,081, 67,116, 67,331, 67,853, 69,241, 69,603, 72,336, 72,682, 74,606, 74,844, 76,644, 78,729, 79,022, 79,668, 80,152, 80,933, 82,131, 82,415, 84,131, 84,956, 93,802 und 93,974.
Berlin, den 19. October 1867.
Königliche General-Lotterie-Direction.

Abgang und Ankunft
der
Eisenbahnen und Posten
in Stettin.

Bahnzüge.
Abgang:
nach Berlin: I. 6 u. 30 M. Morg. II. 12 u. 45 M. Mittags. III. 3 u. 51 M. Nachm. (Courierzug). IV. 6 u. 30 M. Abends.
nach Stargard: I. 7 u. 30 M. Morg. II. 9 u. 58 M. Morg. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau). III. 11 u. 32 Min. Vormittags (Courierzug). IV. 5 u. 17 M. Nachm. V. 7 u. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz). VI. 11 u. 15 M. Abends. In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug II. nach Pritz und Raugard, an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Pritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Trep-tow a. R.
nach Cöslin und Colberg: I. 7 u. 30 M. Morg. II. 11 u. 32 Min. Vormittags (Courierzug) III. 5 u. 17 M. Nachm.
nach Pasewalk, Stralsund und Wolgast: I. 10 u. 45 M. Morg. (Anschluß nach Prenzlau) II. 7 u. 55 M. Abends.
nach Pasewalk u. Stralsburg: I. 8 u. 45 M. Morg. II. 1 u. 30 M. Nachm. III. 3 u. 57 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). IV. 7 u. 55 M. Ab.
Ankunft:
von Berlin: I. 9 u. 45 M. Morg. II. 11 u. 23 M. Morg. (Courierzug). III. 4 u. 50 M. Nachm. IV. 10 u. 58 M. Abends.
von Stargard: I. 6 u. 5 M. Morg. II. 8 u. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz). III. 11 u. 54 M. Morg. IV. 3 u. 44 M. Nachm. (Courierzug). V. 6 u. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz). VI. 9 u. 20 M. Abends.
von Cöslin und Colberg: I. 11 u. 54 M. Morg. II. 3 u. 44 M. Nachm. (Eitzug). III. 9 u. 20 M. Abends.
von Stralsund, Wolgast und Pasewalk: I. 9 u. 30 M. Morg. II. 4 u. 37 M. Nachm. (Eitzug).
von Stralsburg u. Pasewalk: I. 8 u. 45 M. Morg. II. 9 u. 30 M. Morg. (Courierzug von Hamburg und Hagenow). III. 1 u. 8 Min. Nachmittags. IV. 7 u. 15 M. Abends.

Posten.
Abgang.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 u. 25 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 u. 45 M. fr. u. 11 u. 20 M. fr.
Kariolpost nach Grabow und Zillchow 6 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Torney 5 u. 50 M. früh, 12 u. Mitt., 5 u. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow und Zillchow 11 u. 45 M. Bm. und 6 u. 30 Min. Nachm.
Botenpost nach Pommerensdorf 11 u. 55 M. Bm. u. 5 u. 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof 5 u. 45 M. Nm.
Personenpost nach Pöfzig 5 u. 45 M. Nm.
Ankunft:
Kariolpost von Grünhof 5 Uhr 40 Min. fr. und 11 Uhr 55 M. Bm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 Uhr 40 Min. fr.
Kariolpost von Grabow u. Grabow 7 Uhr 15 Min. fr.
Botenpost von Neu-Torney 5 u. 45 M. fr., 11 u. 55 M. Bm. und 5 Uhr 45 Min. Abends.
Botenpost von Zillchow u. Grabow 11 u. 30 M. Bm. und 7 Uhr 30 Min. Nachm.
Botenpost von Pommerensdorf 11 Uhr 50 Min. Bm. u. 5 u. 50 Min. Nachm.
Botenpost von Grünhof 5 Uhr 20 Min. Nachm.
Personenpost von Pöfzig 10 Uhr Bm.